

Protestaktion auf dem Bau in Gossau

Gute Stimmung in der Protestpause

Am 2. Oktober ging eine grosse Protestaktion auf der Implen-Baustelle in Gossau über die Bühne.

An der zentrumsnahen Ringstrasse in Gossau werden derzeit 55 Eigentumswohnungen gebaut. Ein ganz neues Quartier entsteht. Franco Moretta, Verantwortlicher für den Bau in der Unia Ostschweiz-Graubünden, sagt: «Es ist im Moment eine der grössten Baustellen im Kanton.» Der Generalunternehmer ist Implen, der grösste Baukonzern der Schweiz. Gute Voraussetzungen also für eine Aktion in

der aktuellen Lohnkampagne. Sie läuft unter dem Titel «150 Franken mehr Lohn für alle. Wir haben es verdient!»

Die Unia hat die Aktion in Zusammenarbeit mit den Leuten auf dem Bau vor Ort sorgfältig vorbereitet. Es gab zahlreiche Gespräche und Besuche im Vorfeld. Das Echo war gut. Auch die Implen-Mitarbeitenden sind der Ansicht, dass es jetzt eine substanzielle Lohnaufbesserung braucht. Auf dem Bau läuft es rund: Die Firmen machen hohe Gewinne und haben volle Auftragsbücher. Es gilt, überall klare Zeichen zu setzen, auch in der Ostschweiz. Also stand an diesem 2. Oktober von 12 bis 14 Uhr die Baustelle still. Alle versammelten sich bei gutem Wetter auf den Sitzbänken und genossen das von der Unia gestiftete, saftige Poulet.

In seiner Ansprache wies Franco Moretta auf die gefährliche Arbeit auf den Baustellen hin. 22 Arbeiter hätten im vergangenen Jahr ihr Leben gelassen. Dies zeige den grossen Druck, unter dem die Beschäftigten täglich stehen. Auch auf der Gossauer Baustelle kam es bereits zu zwei gravierenden Unfällen mit schweren Verletzungen. Moretta sagte, seit zehn Jahren müssten die Bauarbeiter immer mehr leisten, ohne aber mehr Lohn. Es brauche nun eine anständige Lohnanpassung von 150 Franken.



150 Franken mehr müssen es sein: Das wollen auch die Bauleute der Implen in Gossau SG. (Fotos: Marcel Ruoss)

Grosser Applaus. Und er wurde noch stärker, als Namon Osmani und Harry Huskic in albanischer bzw. serbokroatischer Sprache und Hugo Dal Mas auf Portugiesisch auftraten. Die Botschaft kam an, wie sich zeigte. Auf einem Nagelbrett konnten die Bauleute anhand der aufgesprühten Zahl 150 Nägel mit Köpfen machen. Wer einen Nagel mit einem Schlag versenkte, war der Held des Tages. Schaffte das überhaupt jemand? Bald breitete sich Chilbi-Stimmung aus. Es wurde gelacht und gescherzt. Eine so unterhaltsame Mittagspause hatten wohl die wenigsten erwartet. Und erst noch zwei Stunden

lang und nicht bloss eine Dreiviertelstunde, wie sonst üblich.

Die Bauleitung war über die Aktion nicht gerade erfreut, hielt sich aber klugerweise zurück. Man wollte keine Unzufriedenheit. Um 14 Uhr ging der Normalbetrieb weiter. Die Unia-Fahnen wurden weggestellt, der Protest war beendet. Regioleiter Thomas Wepf zeigte sich sehr zufrieden: «Es lief alles perfekt. Wir haben ein deutliches Zeichen gesetzt.» Auch die Medien waren anwesend und berichteten über die Protestaktion. Die verlängerte Pause erwies sich einmal mehr als wirksames Mittel der Lohnkampagne. rh

Editorial

Alle, die abstimmen können, sollten den 30. November nicht verpassen. Da werden wichtige Weichen gestellt.



Am bedeutsamsten ist zweifellos die Ecopop-Initiative. Dazu sagen wir klar Nein. Eine derart rigide Beschränkung der Einwanderung, wie sie diese Initiative verlangt, würde der Schweiz sehr schaden. So weit wie Ecopop ging nicht einmal James Schwarzenbach mit seiner Überfremdungsinitiative in den 1970er-Jahren. Viele unserer Arbeitskollegen wären nicht hier, wenn die Ecopop-Träume realisiert würden. Die Schweiz ist wirtschaftlich auf Zuzug von aussen angewiesen. Man denke nur an die Finanzierung unserer AHV. All das würde durch Ecopop schwer gefährdet. So weit dürfen wir es nicht kommen lassen!

Zustimmen können wir hingegen der Abschaffung der Pauschalbesteuerung für superreiche Ausländer. Wieso sollen ausgerechnet Leute, die im Geld schwimmen, praktisch keine Steuern zahlen? Diese Bevorzugung leuchtet nicht ein. Solche ungerechten Privilegien sind ein alter Zopf und gehören abgeschafft.

Also einmal Nein und einmal Ja am 30. November. So bleiben wir auf der Erfolgsspur.

Walter Kohli, Regio-Präsident



Endlich Nägel mit Köpfen machen für mehr Lohn.

Zu Besuch bei der Unia-Sektion St. Gallen-Appenzell

«Wir bohren dicke Bretter»

Wohl nicht viele Unia-Sektionen haben ein so komplexes Gebiet zu betreuen wie diejenige von St. Gallen-Appenzell. Da braucht es Übersicht.

Sektionsleiterin Anke Gähme, eine echte Berlinererin mit viel Drive, packt ihren Präsidenten Reto Schweizer und den Berichterstatter gleich ins Auto. Es geht nach Herisau. Dort treffen wir Maria Victoria Castro. «Sie muss auch aufs Bild», sagt Anke Gähme. Denn sonst wäre das Co-Präsidium der Sektion nicht vollständig. Anke Gähme freut sich über die Symbolik dieser Besetzung: Alt und Jung, Mann und Frau spannen zusammen und bringen die Unia St. Gallen-Appenzell auf den Weg.

Das weite Sektionsgebiet vom Sarganserland über die Stadt St. Gallen und die beiden Appenzell bis ins Fürstenland verlangt von allen viel Einsatz und Mobilität. Es seien sehr unterschiedliche Gebiete, so Anke

Gähme. Während im Toggenburg die industrielle Fleischverarbeitung mit Grossbetrieben wie Micarna und Suttero und im Rheintal die Industrie dominieren, sind andere Gegenden eher gewerblich und vom Holzbau geprägt. Auch die Berufsgruppen sind breit gestreut. Speziell erwähnt Anke Gähme die gut organisierten Mitglieder in der Technik- und Requisitenabteilung des St. Galler Stadttheaters.

Eine aktive Basis

Viel Wert legt Co-Präsident Reto Schweizer auf die Pflege der Ortsgruppen. «Wir brauchen eine aktive Basis, ohne sie geht es nicht», ist er überzeugt. Im Fokus stehen auch die Jungen, sie stellen den gewerkschaftlichen Nachwuchs dar. «Deshalb sind wir auch an den Berufsschulen aktiv», sagt Anke Gähme. Mit einem Fest in der St. Galler Grabenhalle im Rahmen der Kampagne zur Mindestlohninitiative wurden speziell die Jugendlichen angesprochen. «Das war 'ne tol-

le Sache. Wir konnten viele vom Nutzen der Gewerkschaft überzeugen und zum Mitmachen bewegen», so Anke Gähme.

Derzeit laufen in der Sektion mehrere Projekte. Unter anderem zielen sie auf den Ausbau des Vertrauensleutenetzes ab. Als grosses politisches Ziel bezeichnet die Sektionsleiterin einen kantonsweiten Gesamtarbeitsvertrag für den Detailhandel. «Das würde auf einen Schlag enorm viel bringen», so ihre feste Überzeugung. Doch gleichzeitig ist man sich auch bewusst, dass die Ostschweiz ein hartes Pflaster für eine Gewerkschaft ist. Mit 5400 Mitgliedern darf sich die Unia dennoch sehen lassen. Als Sorgenkind bezeichnet Anke Gähme die Region Werdenberg/Sarganserland. Um den Aufbau voranzutreiben, werden spezielle Modelle entwickelt, wie die dortige, eher konservativ gestimmte Bevölkerung besser angesprochen werden kann. In den Sprechstunden in Heerbrugg, St. Gallen, Herisau, Buchs



Die Dreierspitze der Unia-Sektion St. Gallen-Appenzell: Co-Präsident Reto Schweizer mit Co-Präsidentin Maria Victoria Castro (links) sowie Sektionsleiterin Anke Gähme. (Foto: Ralph Hug)

und Wil fallen alle möglichen Probleme an, von ausgebliebenem Lohn über Schikanen am Arbeitsplatz bis zu willkürlichen Entlassungen. Dabei fällt auf, wie viele junge Arbeitnehmende aus Südeuropa Angst haben, den Job zu verlieren, und sich daher kaum getrauen, sich zu wehren. Lohnrückerei ist oft bei Personen mit Migrationsgeschichte sichtbar. Gerade diesen Leuten müsse man den Rü-

cken stärken, meint Anke Gähme. Die Unia wird fremdsprachigen Mitgliedern bald einen professionellen Deutschkurs anbieten können. Gähme: «Wir arbeiten daran und sind sicher, dass dies einem grossen Bedürfnis entspricht.» Es bleibt also noch einiges zu tun. Anke Gähme drückt es so aus: «Wir haben viele Ideen, aber wir müssen auch noch viele dicke Bretter bohren.» rh

Sektion

St. Gallen-Appenzell

- 28. November, Kegelabend der Ortsgruppe Wil/Toggenburg,** Landhaus, Bazenheid.
- 5. Dezember, Versammlung und Spaghettiplausch der Ortsgruppe Fürstenland,** Landhaus, Niederuzwil.
- 7. Dezember, Chlausanlass der Ortsgruppen Appenzell und St. Gallen,** 12 Uhr, Parkplatz Breitfeld, St. Gallen.
- 14. Februar 2015, Oltener Tagung für Vertrauensleute,** Olten.
- 19. Februar 2015, Gruppenvorstandstreffen,** Rorschach.

Sektion

Graubünden

- 24. November, Herbstversammlung der Gruppe Surselva,** 18.30 Uhr, Restaurant Arcas, Ilanz.
- 5. Dezember, Chlausanlass für Lehrlinge und Vertrauensleute** (Einladungen folgen).
- 6. Januar 2015, Infotag zum Unia-Deutschkurs für das Gastgewerbe,** Laudinella, St. Moritz.
- 14. Februar 2015, Oltener Tagung für Vertrauensleute,** Olten.

Sektion

Thurgau

- 4. Dezember, Chlaushöck der Rentnergruppe Oberthurgau mit Kantonsrat Jacob Auer,** 14 Uhr, Weisses Schäfli, Arbon.
- 5. Dezember, Stamm und Sprechstunde der Gruppe Weinfelden,** 17.30 Uhr, Grüner Baum, Weinfelden.
- 9. Dezember, Jahresschlusshöck der Rentnergruppe Frauenfeld und Weinfelden mit Kantonsrat Jacob Auer,** Alterszentrum Park, Frauenfeld.
- 14. Februar 2015, Oltener Tagung für Vertrauensleute,** Olten.

Sektion

Rapperswil-Glarus

- 14. Februar 2015, Oltener Tagung für Vertrauensleute,** Olten.

Zu Gast bei Unia-Mitglied Sergio Ramos

Am See statt am Meer

Seit vier Jahren ist Sergio Ramos (39) aus Schmerikon Mitglied bei der Unia. Er arbeitet im Gartenbau und pflegt ein ganz spezielles Hobby.

Sergio Ramos wurde in Porto geboren, in Portugals drittgrösster Stadt im Norden des Landes. Daher hängt in seinem Wohnzimmer auch eine Holztafel, die ihn als Fan des FC Porto ausweist. Ramos ist am Meer aufgewachsen, die Heimatstadt liegt am Atlantik. Jetzt muss er sich mit einem See begnügen, mit dem sanktgallischen Ufer des Zürichsees.

Jeweils in den Sommerferien kehrt Ramos wie viele seiner Landsleute in die Heimat zurück und besucht dort Eltern und Freunde. Das reicht ihm. Portugal kann ihm keine Existenz bieten. Die wirtschaftliche Lage sei eine Katastrophe, sagt er. Unmöglich, einen Job zu finden. Er hat es versucht, jedoch vergeblich. Ramos lernte Elektromonteur, hat aber keinen Abschluss. Das gereicht ihm zum Nachteil. «In Portugal arbeiten sogar Leute mit Dokortitel auf dem Bau, weil sie nichts anderes finden», weiss er.

Im Gartenbau

Die Schweiz bietet ihm mehr. Ramos arbeitet in der Zweifel Ter-



Sergio Ramos (Foto: Ralph Hug)

razza AG in Tuggen, einer Gartenbaufirma, die auf Terrassen und Balkone spezialisiert ist. Ihm gefällt die Arbeit, weil sie draussen erfolgt. Nur immer in Räumen zu sein, behagt ihm nicht. Das hat er bald gemerkt, als er in einem Hotelbetrieb beschäftigt war. Der Gartenbau darf nicht unterschätzt werden: «Es ist streng wie auf dem Bau», sagt er. Zwar gebe es allerhand Maschinen, doch ist weiterhin körperlicher Einsatz gefordert. Betonieren, Steine verlegen, kieseln – das alles ist auch im Gartenbau Alltag.

Dass dieser Job physisch abnützt, erfährt Ramos am eigenen Leib. Beim Besuch von work hat er seine linke Hand samt Unterarm eingeschient. «Es ist so etwas wie Meniskus am Handgelenk», erklärt er

den Vorfall. Noch ist ungewiss, ob er zur Operation muss. Er verzieht das Gesicht: «Hoffentlich nicht.» Zuerst soll es die Therapie richten. Mit der Gewerkschaft Unia weiss er einen starken Partner im Hintergrund. Sie half ihm schon einmal aus der Patsche, als ihm ein früherer Chef nach einer Erkrankung einfach kündigte. Die Taggeldversicherung fehlte. Dank der Unia renkte sich die Sache wieder ein, auch wenn Ramos längere Zeit auf sein Geld warten musste. Er weiss den Wert der Gewerkschaft zu schätzen.

Die Freizeit verbringt Ramos gern mit seiner Frau und den beiden schulpflichtigen Kindern. Er pflegt ein spezielles Hobby, die Zucht von Kanarienvögeln. Mehrere Käfige stehen in der Wohnung. Ramos sagt: «Ich muss mich bald nach einer Garage umsehen.» Er zückt ein iPad und zeigt Fotos von frisch geschlüpften Jungtieren mit weit aufgerissenen Schnäbeln. Jeweils im März ist es so weit, der Nachwuchs ist da. Die Vögel bereiten ihm sichtlich Freude. In der Stube steht auch ein kleines Terrarium mit zwei Schildkröten. «Es ist schon bald ein halber Zoo...», lacht er. Mehr darf er nicht aufstellen. Sonst rebelliert die Familie.

Ausflug in die Tiefe



Am Personaltag der Unia Ostschweiz-Graubünden vom 12. September ging es ins Glarnerland. Dort wartete das Bergwerk im Landesplattenberg. Die interessante Führung war von einer Lightshow begleitet. Weiter stand die Fahrt nach Elm auf dem Programm, wo die Gondelbahn auf die Alp Ampächli auf 1500 m ü. M. hinaufführte. Von dort gibt es den besten Blick auf die Tektonikarena Sardona. Leider trübten Wolken die Sicht. Davon liess man sich die Stimmung jedoch nicht verderben. Der erlebnisreiche Tag, den das Team Rapperswil-Glarus vorbereitet hat, wird noch lange in Erinnerung bleiben.

Spiel & Spass

Keine Lust auf einen herkömmlichen Turnverein? Dann sind Unia-Mitglieder bei «Spiel & Spass» willkommen. Interessierte treffen sich jeweils am Freitag von 20 bis 21.45 Uhr in der St. Galler Buchental-Turnhalle zu Völkerball, Handball, Fussball oder was gerade sonst Spass macht. Die Anwesenden (bis 40 Jahre) bestimmen, was läuft. Und das Beste: Alles ist gratis!

Neu bei der Unia



Mitte Oktober hat Amanda Santangelo ihren Job als Gewerkschaftssekretärin bei der Unia Thurgau in Kreuzlingen angetreten. Amanda (28) ist in Kreuzlingen aufgewachsen und hat bisher im Detailhandel sowie im Aussendienst gearbeitet. Sie wird sich speziell dem Detailhandel widmen. Bereits ihre Mutter ist Unia-Mitglied. Amanda freut sich auf ihre neue Aufgabe und wird nun zuerst eine Schulung durchlaufen.

Temporärfirma trieb seit Jahren Missbrauch

Unia machte endlich Schluss

Die Unia schickte eine Temporärfirma in den Konkurs, weil sie jahrelang ihre Angestellten betrog.

Die Temporärfirma Alpha Job bereitete seit Jahren Probleme. «Immer wieder kamen Angestellte mit unkorrekten Lohnabrechnungen zu uns», erzählt Ardelio Murer, der die Rechtsfälle bei der Unia St. Gal-

len betreut. Es waren italienische Gipsler, die geprellt wurden. Das ergab die Nachprüfung der Lohnabrechnungen. Zwar stimmte der Stundenlohn und die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden. Doch dann habe die Firma am Schluss oft einige Hundert Franken zu wenig ausbezahlt. «Es war ein klarer Bschiiss», so Murer.

Er betreute die Betroffenen auch vor der Schlichtungsstelle. Doch die Termine platzten, weil von Alpha Job niemand erschien. Ein Trick der Firma bestand im Verwirrspiel mit ihren diversen Niederlassungen. Die Arbeitsverträge waren meist mit einem Stempel von Vaduz versehen, auch wenn die Gipsler von anderen Filialen angestellt worden waren. «Es hiess dann einfach: Den Mann kennen wir nicht, wir haben ihn nicht angestellt», berichtet Murer. Bei Telefongesprächen seien immer wieder andere Personen am Draht gewesen. Offenbar war die Personalfituation bei Alpha Job hoch.

Schliesslich wurde es der Unia zu bunt. Sie schickte die Firma in Konkurs. Das war möglich, weil sie den Vorschuss fürs Kreisgericht Rorschach auf den Tisch legte und das Konkursverfahren verlangte. Murer hatte richtig gesehen: Alpha Job war zahlungsunfähig. Die letzten fünf Betroffenen, die Murer betreute, erhielten dennoch die

volle Lohndifferenz aus der Konkursmasse bezahlt. Dies weil die Kautions, welche Temporärbüros für die Bewilligung dem Kanton entrichten müssen, beigezogen werden konnte. Murer kritisiert aber, dass es viel zu lange gedauert habe, bis der Kanton endlich die Bewilligung entzog. Alles in allem holte Murer für seine Betroffenen Lohnnachzahlungen von 2800 bis 10000 Franken pro Person heraus. Er rechnet vor, dass die Firma wegen jahrelangem Missbrauch insgesamt rund 28000 Franken vorenthaltenen Lohn nachzahlen musste. Das ist jetzt vorbei: Alpha Job gibt es nicht mehr. Der fehlbare Firmenbesitzer soll sich ins Ausland abgesetzt haben.

Wettbewerb

Gewinnen Sie Gratis-Ferien!

Es lohnt sich, diese Regio-Beilage gut durchzulesen. Denn Sie können dabei attraktive Preise gewinnen. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wo fand die verlängerte Protestpause der Bauleute in der Ostschweiz statt?

- a) Weinfelden
- b) Gossau
- c) Heerbrugg

2. Wie heisst die Temporärfirma, die ihre Angestellten nicht richtig bezahlte und in Konkurs ging?

- a) Alpha Job
- b) Personal AG
- c) Job Solution

3. In welcher Stadt Portugals wurde Unia-Mitglied Sergio Ramos geboren?

- a) Lissabon
- b) Coimbra
- c) Porto

Schreiben Sie die drei richtigen Lösungen in eine E-Mail oder auf eine Postkarte und senden Sie diese an:

Unia Ostschweiz-Graubünden
Lämmlibrunnenstrasse 41
9004 St. Gallen

E-Mail: ostschweiz@unia.ch

- 1. Preis:** Reka-Checks im Wert von CHF 300.–
- 2. + 3. Preis:** Reka-Checks im Wert von CHF 100.–

Gewinner des letzten Wettbewerbs: Heinz Siegrist, Herisau

Herausgeberin Verlagsgesellschaft work AG, Postfach 272, CH-3000 Bern 15 | **In Zusammenarbeit mit** Unia Region Ostschweiz-Graubünden, Lämmlibrunnenstrasse 41, CH-9004 St. Gallen, T 0848 750 751, ostschweiz-graubuenden@unia.ch | **Redaktion** Ralph Hug | **Gestaltungskonzept** ivony ltd, CH-8008 Zürich | **Layout** Bubenberg Druck- und Verlags-AG, CH-3007 Bern | **Druck** NZZ Print, CH-8952 Schlieren



Die Gewerkschaft. Le Syndicat. Il Sindacato.

www.unia.ch